

Beitrag im Rahmen der Ringvorlesung im Studiengang
Berufspädagogik für Pflege- und Gesundheitsberufe (M.A.)
mit dem Thema:

**GUT GEHT'S: Ein Good-Practice-Beispiel der Netzwerkarbeit im Bereich
Public Health.**

Von: Katharina Sigrid Renuka Advani, Cathleen Jungnickel, Janine Lohnes,
Maïke Köll, Robin Schneider, Mandy Wunderlich

Schlüsselwörter: Public Health, GUT GEHT'S, Netzwerkarbeit, Kooperation, Zusammenarbeit,
Vernetzung

Inhalt

Abstract	3
Einleitung	4
Erkenntnisinteresse / Zielsetzung.....	4
Problemdarstellung / Ausgangslage.....	5
Forschungsfrage	5
Aufbau.....	5
Methode.....	5
Ergebnisse der ersten Literaturrecherche	7
Ergebnisse der Suche in Modulhandbüchern	8
GUT GEHT'S Frankfurt	11
Diskussion.....	12
Limitationen	13
Fazit	13
Literatur.....	14

Abstract

Aspekte der Ressourcenverteilung, Chancengleichheit und effizienten Verteilung von Gütern sind Teil von Public Health. Damit diese Facetten gerechten Zugangs zu diesen Voraussetzungen ihre gesundheitsförderliche Wirkung entfalten können, ist Netzwerkarbeit unumgänglich. In dieser Arbeit soll daher der Forschungsfrage ‚Wie beeinflusst Netzwerkarbeit die Gelingensbedingungen von Public Health?‘ nachgegangen werden. Die zur Beantwortung der Forschungsfrage durchgeführte Literaturrecherche war nur wenig aufschlussreich, aus diesem Grund wurde die Frage aufgeworfen, ob ‚Netzwerkarbeit in Public-Health-Studiengängen in Deutschland gelehrt und gelernt wird‘ und in einer Dokumentenanalyse beantwortet. Die Ergebnisse machen deutlich, dass Netzwerkarbeit einen Stellenwert in Public Health und den jeweiligen Studiengängen hat, dieser jedoch nicht offensichtlich zutage tritt. Wird auf die Anzahl der Ergebnisse geblickt, kann herausgestellt werden, dass Forschungsbedarf besteht. Abschließend wird GUT GEHT’S Frankfurt als Good-Practice-Beispiel betrachtet.

Einleitung Public Health möchte die Gesundheit fördern, Krankheiten entgegenwirken bzw. heilen und Leben verlängern (Bundesinstitut für Bildung und Forschung, ohne Jahr). Laut Robert Koch-Institut ist die am häufigsten verwendete Definition für Public Health von Acheson (1988) abzuleiten und wurde von der WHO übernommen: „Public Health ist die Wissenschaft und die Praxis der Verhinderung von Krankheiten, Verlängerung des Lebens und Förderung der Gesundheit durch organisierte Bemühungen der Gesellschaft“ (Robert Koch-Institut, 2016).

Das Zitat eignet sich, zentrale Elemente von Public Health, nämlich Wissenschaft und Praxis, zu verdeutlichen (Acheson, 1988, S. 432). Ziel ist es, Bevölkerungsgesundheit zu erhalten und zu fördern (Robert Koch-Institut, 2016; Capital Area Public Health Network, 2023).

Public Health nimmt zudem Aspekte der Ressourcen, Chancengleichheit und effizienten Nutzung bzw. gerechten Verteilung der Güter in den Blick. Sie ist in vielfältigen Handlungsfeldern und mit unterschiedlichen Handelnden aktiv und orientiert sich damit an gesellschaftlichen Interessen. Ziel ist es, möglichst nachhaltige, gesundheitsfördernde und -erhaltende Lebensbedingungen zu schaffen (Nowak, Kolip, Razum, 2022; Capital Area Public Health Network, 2023). 2015 trat das Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention in Kraft. Das Präventionsgesetz und die daraus hervorgegangene hessische Landesrahmenvereinbarung fördern zielgerichtete Zusammenarbeit und Kooperation gesundheitsbezogen Handelnder in Prävention und Gesundheitsförderung (Gesundheitsamt Frankfurt am Main, ohne Jahr). Maßnahmen und Angebote sollen besonders dort greifen und umgesetzt werden, wo Menschen leben, lernen und arbeiten (Ottawa Charta, 1986, S. 5).

Erkenntnisinteresse / Zielsetzung Vielfältige Aktionsbereiche von Public Health sind umzuwandeln in nachhaltig wirkende Bedingungen, die der Gesellschaft zugänglich werden. Möglicherweise gilt es, Wissenschaft und Praxis stärker miteinander zu verzahnen, wenn Strukturen und Prozesse der Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention Anwendungsbezug durch Netzwerkarbeit in Städten erhalten und so kommunalen Bevölkerungsbezug erreichen sollen (Kolip, Razum, 2021, S. 198; Hurrelmann, Razum, 2012, S. 5). Public Health versucht Menschen in ihren Lebenswelten im Sinne der Verhaltens- und Verhältnisprävention anzusprechen, denn chancengleiche Gesundheitsförderung in der Bevölkerung gilt als gemeinschaftliche Aufgabe (Quilling, Leimann, Tollmann, 2022). Als Grundlage für Erfolg bzw. Zielerreichung gilt eine handlungsübergreifende Netzwerkarbeit, Zusammenarbeit und gemeinsame Planung. Es scheint wichtig, vorhandene Angebote und Maßnahmen in die kommunale Infrastruktur zu integrieren (Richter-Kornweitz, Holz, Kilian, 2023).

Problemdarstellung / Ausgangslage Kommunale Gesundheitsversorgung ist nicht gleichermaßen für alle verfügbar. Um dieses Ungleichgewicht nachvollziehen zu können, ist eine Betrachtung der Determinanten von Gesundheit erforderlich. Ziel ist es, durch Netzwerkarbeit vor Ort die Gesundheit aller zu fördern und krankheitsbedingte Risiken zu minimieren. Hierbei ist Krankheitsprävention allgegenwärtig, denn den Rahmen für die systematische Umsetzung können die Kommunen bieten, indem sie sich in die Lebenswelt der Bürger*innen miteinbringen (Rauh, Böttinger, 2019). Sozioökonomische, kulturelle und umweltbezogene Ungleichheit beeinflussen die Wahrscheinlichkeit für Gesundheit, Krankheit oder Tod (Hurrelmann, Richter, 2022). Der sogenannte „Settingansatz“ knüpft hier an, indem lokal die wechselseitige Beziehung von Gesundheit und Krankheit betrachtet wird. Dieser partizipative Lern- und Entwicklungsprozess wird im Sinne gesundzuerhaltender Bevölkerungsgruppen koordiniert. Hierunter sind Angebote verhaltensbezogener Prävention, Partizipation der Bürger*innen, betriebliche Gesundheitsförderung und kommunale integrierte Gesundheitsstrategien zu verstehen (Hartung, Rosenbrock, 2022).

Um den Settingansatz regionsbezogen exemplarisch darzustellen, soll in diesem Artikel ein Einblick in die Ziele und Arbeit des Projekts GUT GEHT'S Frankfurt gewährt werden. Ein Gut Gehen für alle als Querschnittsaufgabe benötigt sektorenübergreifende Kooperationen städtischer Ämter und aller gesundheitsrelevanter Institutionen. Weiter bedarf es Initiativen, struktureller Maßnahmen und zielgruppenbezogener Angebote. Gesundheitsbezogene Prozesse sollen durch diese Vernetzungsarbeit angestoßen werden (Gesundheitsamt Frankfurt am Main, ohne Jahr).

Forschungsfrage In diesem Artikel soll mit der Forschungsfrage: ‚Wie beeinflusst Netzwerkarbeit die Gelingensbedingungen von Public Health?‘ dem Thema weiter nachgegangen werden.

Aufbau An die Einleitung anknüpfend wird dazu die methodische Bearbeitung dargestellt. Zunächst fand eine systematische Literaturrecherche statt. Die Ergebnisdarstellung zeigt auf, dass die Fragestellung durch die erste Literaturrecherche nicht hinreichend beantwortet werden konnte, weshalb Rückgriff auf ein verändertes methodisches Vorgehen notwendig war. Anknüpfend an dargestellte Ergebnisse wird ein Good-Practice-Beispiel für Netzwerkarbeit für Public Health beschrieben. Darauf folgt eine Diskussion mit damit verbundener Schlussfolgerung. Im letzten Abschnitt werden Limitationen kritisch betrachtet und aufgezeigt.

Methode Zunächst wurden aus der Forschungsfrage unter Nutzung des PICO-Schemas (AWMF, ohne Jahr) Suchbegriffe definiert, wie in Tabelle 1 abgebildet. Nachdem die Suchbegriffe

festgelegt wurden, konnten Datenbanken identifiziert werden, die sich mit Public Health oder Gesundheitswissenschaften beschäftigen.

Dazu gehörten PubMed als biomedizinisch-gesundheitliche Datenbank (PubMed, 2022), CareLit als Datenbank für pflegerische Literatur (CareLit, ohne Jahr) sowie die Policy Statement Database der American Public Health Association (PSDAPHA), die Public Health zugrunde legt (APHA, 2023). Für die Suchen in PubMed, CareLit und der PSDAPHA wurde zunächst eine spezifische Suchstrategie (EbM-Netzwerk, 2023) präferiert. Mit Suchbegriffen aus dem PICO-Schema (AWMF, ohne Jahr) konnte lediglich ein Titel für die Beantwortung der Forschungsfrage herangezogen werden. Aus diesem Grund wurde von spezifischer Datenbankrecherche auf eine Handsuche mit den bereits benannten Suchbegriffen in Google Scholar umgeschwenkt. Hierbei konnten 68 Ergebnisse von 2018 bis 2023 generiert werden, von denen vier nach Durchsicht der Titel eingeschlossen wurden. Zusätzlich zu den Ergebnissen der systematischen Literaturrecherche konnte Literatur aus der Bibliotheksdatenbank der Frankfurt University of Applied Sciences herangezogen werden. Eine genaue Übersicht der systematischen Literaturrecherche kann in Tabelle 2 eingesehen werden. Die Literaturrecherche verlief frustan.

Um sich der dann konkretisierten Fragestellung zu nähern, ob ‚Netzwerkarbeit in Public-Health-Studiengängen in Deutschland gelehrt und gelernt wird‘, wurden Modulhandbücher im Rahmen eines neuen Rechercheansatzes betrachtet. Der nächste Schritt war, Lern- und Lehrinhalte in Public-Health-Studiengängen im Sinne einer Dokumentenuntersuchung zu betrachten. Hat Netzwerkarbeit einen hohen Stellenwert in der beruflichen Praxis von Gesundheitsförderung, dann wird diese auch in Modulhandbüchern als relevant eingestuft werden, so unsere These. Nach Aufstellen einer Übersicht aller auffindbaren Public-Health-Studiengänge fand eine Überprüfung öffentlich zur Verfügung gestellter Modulhandbücher statt. Ziel dieser Analyse war es, festzustellen, ob Netzwerkarbeit in den erhobenen Modulhandbüchern als Lerninhalt aufgeführt wird. Die Recherche neu ausgerichtet fand unter der Prämisse statt, trotz unbefriedigender Erhebung relevanter Literatur zu untersuchen, welchen Stellenwert Netzwerkarbeit in Public-Health-Studiengängen hat, um möglichst nahe an der ursprünglichen Fragestellung zu bleiben. Welche Lehr- und Lerninhalte sich in den Modulhandbüchern wiederfinden, lässt Rückschlüsse auf Prioritäten der Expert*innen zu, die die jeweiligen Studiengänge konzipiert haben.

Begonnen wurde mit einer kursorischen Suche in der Suchmaschine Google mit dem Suchterm „public health studieren“. Dabei wurden ungefähr 2.200.000 Ergebnisse erzielt. Zur weiteren Eingrenzung wurde der Suchterm ergänzt. „public health studieren in deutschland“ erzielte ungefähr 2.320.000 Ergebnisse. Um die verfügbare Datenmenge einzugrenzen, fand eine Suche

nach Public-Health-Studiengängen über die Suchfunktion auf den Webseiten von StudyCheck (SC) und Studis Online (SO) statt. Außerdem wurden die angegebenen Studiengänge auf der Webseite der Deutschen Gesellschaft für Public Health e.V. untersucht.

Inkludiert wurden Studiengänge mit Bezug zu Public Health und Gesundheitsförderung, die ihren Lehr- und Lerninhalt durch den Studiengangstitel ausdrücken: Public Health, Global Public Health, Digital Public Health, International Health und Public Health Nutrition. Ausgeschlossen wurden ausgewiesene Werbeanzeigen auf SC und SO. Die erhobenen Daten sind in Tabelle 4 visualisiert. Ausgehend von den gesammelten Informationen konnte nun eine Analyse frei verfügbarer Modulhandbüchern stattfinden. Gesucht wurde nach den Schlagwörtern Netzwerkarbeit, Vernetzung, Kooperation und Zusammenarbeit.

Von 21 Studiengängen – 20 als Masterstudiengang, einer als Bachelorstudiengang – im Public-Health-Bereich konnten sieben Modulhandbücher online abgerufen werden. Der Bachelorstudiengang Public Health an der Universität Bremen war einer der Studiengänge, deren Modulhandbuch öffentlich verfügbar war. Auf Modulhandbücher dreier gebührenpflichtiger Masterstudiengänge konnte zugegriffen werden. Bezüglich der Analyse der sieben vorliegenden Modulhandbücher ergaben sich in fünf mindestens ein Treffer für die definierten Schlagwörter (Tabellen 3, 5).

Ergebnisse der ersten Literaturrecherche Das Perspektivpapier „Zukunft Präventionsforschung“ (Zeeb, Brandes, Bauer, Forberger, Gelius, Muellmann, Orkan, Pfeifer, Renner, Wright, 2023) als das einzig verwertbare Ergebnis auf PubMed, betont die Bedeutung koordinierter Forschung in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung. Dabei wird die Notwendigkeit einer integrierten, sektorübergreifenden Herangehensweise in den Fokus gerückt, um Präventionsmaßnahmen effektiv umzusetzen. Außerdem fordert das Perspektivpapier Einbindung verschiedener Stakeholder, wie Politiker*innen, Forscher*innen, Praktiker*innen und Öffentlichkeit, um Austausch von Wissen und Erfahrungen zu fördern (Zeeb et al., 2023, S. 388 ff.).

Mit einer Handsuche in Google Scholar konnte „Die Relevanz von Netzwerkarbeit in der schulischen Gesundheitsförderung“ (Josupeit, Dadaczynski, Quilling, 2022) ausfindig gemacht werden. Hier wird die Bedeutung von Netzwerkarbeit für die Förderung der Gesundheit in Schulen untersucht. Festzustellen ist, dass Zusammenarbeit von Akteurinnen und Akteuren wie Lehrenden, Lernenden, Eltern und außerschulischen Organisationen dabei helfen kann, gesundheitsfördernde Maßnahmen in Schulen umzusetzen. Vernetzung ermöglicht Austausch von Wissen und Erfahrungen, Bündelung von Ressourcen und fördert gegenseitiges Verständnis und gemeinsame Verantwortung für Gesundheit der Lernenden.

Etablierung und Aufrechterhaltung von Netzwerken bringt jedoch auch Herausforderungen mit sich, die durch klare Strukturen, Regeln und eine koordinierende Person oder Gruppe bewältigt werden können. Insgesamt kann Netzwerkarbeit dazu beitragen, Gesundheit der Lernenden nachhaltig zu verbessern (Josupeit et al., 2022, S. 829 ff.).

Nach Niklas Brähler-Dieling in „Gesundheitsförderliche Netzwerkarbeit an deutschen Hochschulen“ (2022) haben regionale Gesundheitsförderungsnetzwerke an Hochschulen komplexe Kommunikations- und Arbeitsstrukturen. Durch flexible und partizipative Ansätze, z.B. bei Netzwerktreffen mit Mitgliedshochschulen, ergeben sich Chancen für interdisziplinäre Akteurinnen und Akteure zur Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung. Netzwerke variieren entsprechend bereits vorhandener Strukturen. Sie sind dynamisch, partizipativ und interdisziplinär, wobei etablierte Mechanismen der Gesundheitsförderung auf offene, innovative und agile Netzwerkansätze treffen. Gemeinsam mit Mitgliedern entwickeln sie zukunftsfähige Lösungen für die Gesundheitsförderung an deutschen Hochschulen (Brähler-Dieling, 2022, S. 7 ff.).

Theoriegeleitete Evaluation wird in der Arbeit von Hauer, Braun, Schnabel und Thaller-Schneider (2017) angewendet, um Erfolgsfaktoren und Bedingungen für Netzwerke im Kindergarten und im Betrieb zu ermitteln. Dieses Vorgehen ermöglicht es, Erkenntnisse von einem Setting auf ein anderes zu übertragen und Netzwerkidentität zu stärken. Ein „Gemeinsames Verständnis der Vision, der Ziele und der Art der Zusammenarbeit, Darstellung des Nutzens, Transparenz durch klare Strukturen und Regelsysteme, kontinuierlicher Kommunikations- und Informationsfluss, personelle Kontinuität, Überzeugungsarbeit nach „innen“, Anpassung der Netzwerkgröße an die Kapazität der Netzwerkkoordination, Sicherung der Nachhaltigkeit durch Bereitstellung von personellen, zeitlichen und finanziellen Ressourcen“ (ebd., 2017, S. 5) spielen dabei eine Schlüsselrolle.

Vernetzung in Public Health Projekten ermöglicht Synergien aus einzelnen Initiativen der Gesundheitsförderung zu generieren und Erfahrungsaustausch mit neuen Initiativen. Dies ist ohne Vernetzung nicht denkbar. Dabei entstehen mehrere Nutzeneffekte. Sind ähnliche Voraussetzungen vorhanden, verstärken sich Lern- und Multiplikationseffekte, wenn betriebsübergreifend gehandelt werden kann. Ziel ist es, ein lernendes Organisationsnetzwerk mit Steigerung der Gesundheitskompetenz zu schaffen (Hauer, Braun, Gollner, 2018, S. 1, S. 8).

Ergebnisse der Suche in Modulhandbüchern Beide Treffer zur Vernetzung stammen von der University of Applied Sciences Hamburg mit dem Master-Studiengang Public Health. Eine Erwähnung findet networking in der Beschreibung des Moduls 8 (Leadership and Program Planning).

Lernende sollen befähigt werden, ihre Arbeit unter vielschichtigen Rahmenbedingungen mit hoher sozialer Kompetenz zu gestalten. In diesem Modul wird der Interaktionsaspekt hervorgehoben. Erkennbar ist dies an der Kompetenzbeschreibung, mit der verschiedene Bereiche der Zusammenarbeit bei Planung von Projekten abgedeckt werden (University of Applied Sciences Hamburg, 2022, S. 28 f.). Ein weiteres Mal taucht network in der Festlegung zu erreichender Kompetenzen des Modul 7 (Health Promotion and Prevention) auf. Hier wird Vernetzung in einen ausdrücklichen Zusammenhang mit Projektmanagement gestellt. Die Kommunikation mit Schlüsselfiguren der Populationen, in denen ein gesundheitsförderliches Projekt stattfinden soll, erscheint nun als wichtiges Element (ebd., 2022, S. 25 f.).

Zwei der neun Erwähnungen von Zusammenarbeit stammen aus dem BA-Studiengang Public Health der Universität Bremen. Einer der Hinweise bezieht sich auf eine Literaturempfehlung für das Modul Environmental Public Health II (Universität Bremen, 2021, S. 29). Der zweite Treffer findet sich in der Beschreibung des Moduls Global Health. Hier ist ein deutlicher Bezug auf länderübergreifenden Kontext zu verzeichnen, der sich mit Auslotung der Wirkkraft von Kollaboration zur Verhütung von Krankheit und Förderung von Gesundheit befasst (ebd., 2021, S. 40).

Drei weitere Suchergebnisse bietet die University of Applied Sciences Hamburg. Im Modul 1 (Public Health Principles) sollen Lernende die Fähigkeit erwerben, mit Diversitätskompetenz in heterogenen Gruppen erfolgreich Ergebnisse zu erzielen (University of Applied Sciences Hamburg, 2022, S. 8 f.). Deutlich wird hier der Anspruch an künftige Public-Health-Praktiker*innen, in interprofessionellen und interkulturellen Kontexten auf Augenhöhe mit anderen zusammenarbeiten zu können. Die Platzierung in einem der ersten Module macht die Relevanz dieser Kompetenz sichtbar. Im Modul 7 (Health Promotion and Prevention) wird der Beziehungsaspekt von Zusammenarbeit hervorgehoben; ebenso wie die Notwendigkeit, geschaffene Verbindungen zu lenken und zu pflegen (ebd., 2022, S. 25). Im Modul 8 (Leadership and Program Planning), das hier bereits zum Schlagwort networking aufgeführt wurde, zeigt erneut die Komplexität zu erwerbender Kompetenzen in diesem Modul. Zusammenarbeit wird hier gemeinsam mit u.a. Konfliktmanagement, Verhandlungsgeschick oder Netzwerken aufgeführt. Hier werden verschiedene Aspekte der Projektarbeit aufgegriffen, die Soft Skills erfordern (ebd., 2022, S. 28 f.).

Vier weitere Ergebnisse lassen sich für den Master-Studiengang Public Health der Jade Hochschule Wilhelmshaven / Oldenburg / Emsfleth verzeichnen. Im Modul 7 (Gestaltung gesunder Lebenswelten) wird sowohl in der Qualifikations- als auch in der Kompetenzbeschreibung Zusammenarbeit erwähnt.

Für Lernende steht im Fokus, Gesundheitsförderung und Prävention als Interventionen verfügbar für Adressat*innen machen zu können (Jade Hochschule Wilhelmshaven / Oldenburg / Elsfleth, 2022, S. 31). Wie im Modul Global Health der Universität Bremen wird ein Fokus darauf gelegt, bereits vorhandene Wissensbestände der Projektplanung im Public-Health-Bereich, um einen länderübergreifenden Bezug des Zusammenwirkens zu erweitern, ohne Realbedingungen aus dem Blick zu verlieren (ebd., 2022, S. 32). Modul 9 und 11 sind als Projektplenum I und II zusammengefasst. Die Module sind in der zweiten Studienhälfte angesiedelt und haben einen hohen Praxisbezug, der u.a. dadurch sichtbar wird, dass Lernende mit außerhochschulisch Handelnden kooperieren sollen (ebd., 2022, S. 43). Auch Expertise Lehrender, u.a. bezüglich ethischer Projektaspekte und möglicherweise notwendiger Anträge können wichtiger Bestandteil des Fortschreitens des Projektmoduls sein, deswegen wird auch hier die Facette der Zusammenarbeit aufgeführt (ebd., 2022, S. 43).

Kooperation bzw. cooperation hatte als letztes zu erwähnendes Schlagwort mit 23 Erwähnungen den höchsten Score. Zwei der Treffer stammen aus dem BA-Modulhandbuch der Hochschule Bremen; einmal im Modul Environmental Public Health II als Teil einer Literaturempfehlung (Universität Bremen, 2021, S. 30 f.) und in der Inhaltsbeschreibung für das Modul Global Health. Kooperation wird problematisiert in einer Negativbeschreibung aufgeführt, bei der die WHO als wichtige Institution der Gesundheitsförderung inkludiert wird. Kooperation wird in einem Atemzug mit Versorgung genannt und erscheint als zu erreichendes Merkmal, dessen Abwesenheit mit Schwierigkeiten verknüpft ist (ebd., 2021, S. 41).

Ein weiteres Mal ist Kooperation im Modulhandbuch für den Master in Public Health der Universität Bremen aufzufinden. Als Teil des Projektmodulkomplexes 6 (Forschungsseminar Themenfindung) soll überprüft werden, ob Institutionen das Potential haben, in einem Projektbericht im Rahmen einer wissenschaftlichen Fragestellung genauer beleuchtet zu werden (ebd., 2023, S. 17 f.). Modulinhalt sind hier ganz ausdrücklich u.a. „Methoden zur Kontaktaufnahme und Kommunikation mit Praxiseinrichtungen“ (ebd., 2023, S. 17).

13 der Treffer sind für die University of Applied Sciences Hamburg zu verzeichnen. In dem auf Englisch verfügbaren Modulhandbuch sind 10 der 13 Erwähnungen im Rahmen zu erwerbender Kompetenzen als „Social competency (communication and cooperation)“ (University of Applied Sciences Hamburg, 2022, S. 8, 11, 14, 17, 20, 22, 25, 28, 34, 37) für zehn der insgesamt elf Module anzutreffen. Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit ist hier als hochrelevante Grundlage des Handelns von Public-Health-Praktiker*innen definiert, die es in jedem Fall zu entwickeln gilt. Ergänzend wird in drei Modulen Bezug auf Kooperationskompetenz genommen.

Im Modul 6 (Environmental and Occupational Health) ist Arbeiten in Teams als notwendige Facette des stattzufindenden Sozialkompetenzerwerbs an dieser Stelle ausdrücklich hervorgehoben (ebd., 2023, S. 22). Modul 8 (Leadership and Program Planning), das sich durch hohen Anspruch an den angestrebten Zuwachs von Fähigkeiten auszeichnet, stellt Kooperationsgeschick in eine Reihe mit Diversitätskompetenz, Netzwerkauf- und -ausbau oder Konfliktmanagement (ebd., 2023, S. 28 f.). Im Thesismodul tritt unabhängige, professionelle und zielgruppenorientierte Kommunikation und Zusammenarbeit, u.a. mit Kooperationsverantwortlichen, als Anspruch an Studierende hervor, die sich bald – nach Abschluss ihres Studiums – in der Praxis bewähren werden müssen (ebd., 2023, S. 37).

Ein vereinzelter Treffer ist im Modulhandbuch der Technischen Hochschule Mittelhessen anzufinden. Im Modul GMM5123 (Angewandtes Projektmanagement in der Versorgungsforschung) wird Kooperationsfähigkeit, besonders in Gruppenkonstellation, als Bestandteil notwendiger Soft Skills für Public Health sichtbar (Technische Hochschule Mittelhessen, 2023, S. 24).

Die Jade Hochschule Wilhelmshaven / Oldenburg / Elsfleth verzeichnet für Kooperation insgesamt sechs Treffer, darunter drei Literaturhinweise (Jade Hochschule Wilhelmshaven / Oldenburg / Elsfleth, 2022, S. 24, 34, 48). Restliche Erwähnungen finden sich im Modul 9 und 11 (Projektplenum I und II). Dort sind Ziele der Qualifikation und des Kompetenzerwerbs, im Rahmen eines Praxisprojekts selbstständig wissenschaftlich forschend vorzugehen. „Die Kooperation mit externen Organisationen und besonders mit aktuellen Forschungsprojekten ist erwünscht [...]“ (ebd., 2022, S. 42). Forschungspraktische Inhalte des Projektplanungsmoduls werden durch „Kooperation mit Einrichtungen / Organisationen“ (ebd., 2022, S. 43) in eigenständiger Bearbeitung greifbar für Lernende, die Projektmanagementtechniken anwenden müssen, um z.B. Qualität im Projekt zu sichern. Ein direkter Bezug auf Umsetzung von Public-Health-Vorhaben ist erkennbar.

GUT GEHT'S Frankfurt Um Public-Health-Vorhaben in ihrer Bandbreite und Komplexität praktischer Umsetzung besser zu veranschaulichen, kann ein Einblick in das Projekt GUT GEHT'S gewährt werden. GUT GEHT'S ist ein Public-Health-Projekt, das sich als Koordinationsstelle zur Förderung von zielgerichteter Zusammenarbeit, sowie Kooperation von Akteurinnen und Akteuren in Prävention und Gesundheitsförderung verstetigt hat (Gesundheitsamt Frankfurt am Main, ohne Jahr c). Dabei werden mehrere Handlungsansätze verfolgt; u.a. bessere Nutzung bzw. Vernetzung bereits vorhandener Strukturen. Auch sollen neue Strukturen und Angebote geschaffen werden, welche Gesundheit und Lebensqualität von Menschen in Frankfurt verbessern können.

Hierzu werden aktuelle Erkenntnisse und Befunde kommunaler Berichterstattung verwendet (ebd., ohne Jahr a). Damit die Bürger*innen Frankfurts mehr Einfluss auf persönliche Gesundheit haben können, versucht GUT GEHT'S, vorhandene Angebote der Gesundheitsförderung transparent zu machen. Zugleich hat es den Anspruch, mit dem Settingansatz (ebd., ohne Jahr a) den unterschiedlichen Gesundheitschancen Frankfurter Stadtteile gerecht zu werden und zielgruppenspezifische Angebote zu erstellen. Hierbei unterstützt es aktiv neue Projekte und Aktionen, sowie die Entwicklung gemeinsamer Handlungsstrategien. Um diese möglichst individuell an die Bedürfnisse der Bevölkerung auszurichten, finden regelmäßig Beteiligungsformate für die Bürger*innen einzelner Stadtteile statt (ebd., ohne Jahr b).

Das bedeutsamste Mittel für Netzwerkarbeit stellen die von GUT GEHT'S organisierten Gesundheitskonferenzen dar, in denen interdisziplinär gesundheitsbezogene Schwerpunktthemen bearbeitet werden. „Das Ziel der Stadtgesundheitskonferenzen ist es, möglichst viele gesundheitsrelevante Akteure [sic!] [...] einzubinden und zu vernetzen [...]. Dadurch sollen gesundheitliche Chancenungleichheiten abgebaut und die Gesundheit und Lebensqualität der Frankfurter Bürger:innen gefördert werden“ (ebd., ohne Jahr d). Noch etwas konkreter heißt dies, dass nicht nur Vertreter*innen der Stadt auf diesen Konferenzen eingeladen sind, sondern es wird auch eine breite Auswahl an anderen Stakeholdern wie „[...] Wohlfahrtsverbände, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen [...] und insbesondere Organisationen der Zivilgesellschaft (z.B. Vereine, Stadtelternbeirat, Schüler:innenrat, Ehrenamtliche etc.) gebeten, sich aktiv zu beteiligen“ (ebd., ohne Jahr d). GUT GEHT'S zeigt, wie umfassend strukturierte Netzwerkarbeit im Public-Health-Bereich sein kann, aber auch, welche positiven Auswirkungen erzielt werden können. Gerade in Krisenzeiten zeigt sich die Relevanz von Koordination. Während Corona 2020 bis 2022 zeigte die Koordinationsstelle Leistungsfähigkeit und konnte 31 Projekte unterstützen (ebd., ohne Jahr e).

Diskussion Um urbane Netzwerkarbeit zu etablieren und so kommunalen Bevölkerungsbezug zu erreichen (Kolip, Razum, 2021, S. 198; Hurrelmann, Razum, 2012, S. 5), scheint Kooperation mit Gesundheitseinrichtungen und -organisationen unabdingbar (Jade Hochschule Wilhelmshaven / Oldenburg / Elsfleth, 2022, S. 43). Gerade die sektorenübergreifende Herangehensweise macht die Umsetzung erfolgreich (Zeeb et al., 2023) und Schaffung nachhaltiger Bedingungen ist ein Schlüsselfaktor erfolgreicher Netzwerkarbeit (Hauer et al., 2017). Die geringe Anzahl an Treffern in der systematischen Literaturrecherche und der Modulhandbuchanalyse zeigt, dass Netzwerkarbeit zwar ein Teil von Public Health, allerdings nicht Fokus von Hochschulen oder Public-Health-Projekten an sich ist.

Da Netzwerkstrukturen an Hochschulen in Bezug auf Arbeit und Kooperation sehr komplex (Brähler-Dieling, 2022) sind, kann möglicherweise an der Kommunikation nach außen gearbeitet werden. Effektive Ressourcennutzung (Nowak et al., 2022; Capital Area Public Health Network, 2023) ist als Teil von Netzwerkarbeit zu sehen (Josupeit et al., 2022). Vernetzung ermöglicht Wissens- und Erfahrungsaustausch, Ressourcenbündelung und fördert gegenseitiges Verständnis und gemeinsame Verantwortung für Gesundheit.

Limitationen Aufgrund der geringen Ergebnislage der systematischen Literaturrecherche kann kein ausreichend aussagekräftiges Ergebnis über Netzwerkarbeit in Public Health an sich getroffen werden. Ebenso wirkt sich die mangelnde Anzahl an frei verfügbaren Modulhandbüchern der Public-Health-Studiengänge hemmend auf die Aussagekraft der Ergebnisse aus. Jedoch ist Netzwerkarbeit immer Teil in Public Health Projekten.

Fazit Insgesamt verdeutlicht die Recherche, wie die Vernetzung in Public Health Projekten dazu beiträgt, Synergien zwischen verschiedenen Initiativen zu schaffen, den Erfahrungsaustausch zu fördern und die Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen zu unterstützen. Netzwerkarbeit folgt einem ganzheitlichen Ansatz, der durch die Zusammenarbeit verschiedener Akteurinnen und Akteure und die Nutzung von bestehendem Wissen und Ressourcen gestärkt wird. Weiterhin besteht die Notwendigkeit, Netzwerkarbeit als solche mehr in den Blick zu nehmen.

Indem verschiedene Stakeholder zusammenkommen, um gemeinsam Probleme zu identifizieren und Lösungen zu entwickeln, kann Public Health effektiver auf lokale Bedingungen abgestimmt werden. Dies kann dazu beitragen, Ungleichheit auf gesundheitlicher Ebene zu verringern und gerechtere Gesundheitsversorgung zu gewährleisten. Netzwerkarbeit fördert Austausch von Informationen und Erkenntnissen von bereits erfolgreichen Verfahren, was zu kontinuierlicher Verbesserung der Public-Health-Praxis führt. GUT GEHT'S als Projekt unterstützt durch regelmäßigen Austausch Beteiligter innovative Lösungsansätze und kann als Good-Practice-Beispiel für Netzwerkarbeit dienen.

Herausforderungen der Netzwerkarbeit liegen in der Zusammenarbeit von z.B. konkurrierenden Organisationen, Akteurinnen und Akteuren und erfordern klare Kommunikation, Koordination und Teilen von Ressourcen. Erfolgskontrollverfahren sollten entwickelt werden, um Erfolg und Effektivität der Netzwerkarbeit zu messen und zu sichern. Um die Bedeutung der Netzwerkarbeit im Bereich Public Health angemessen zu vermitteln, sollte sie mehr im Bereich akademische Bildung verankert sein. Wie bei jedem Studiengang ist auch bei Public Health entscheidend, wie Modulhandbücher inhaltlich gefüllt sind. Verantwortlich dafür sind einzelne Hochschulen und akademisches Fachpersonal.

Literatur

Acheson, E. Donald. (1988). On the State of the Public Health. [The Fourth Duncan Lecture]. Public Health, 102, pp. 431–437.

American Public Health Association. (2023). <https://www.apha.org>. (24.07.2023).

Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V.. (ohne Jahr). <https://www.awmf.org/regelwerk/formulierung-von-klinisch-relevanten-fragestellungen>. (24.07.2023).

Brähler-Dieling, Niklas. (2022). Gesundheitsförderliche Netzwerkarbeit an deutschen Hochschulen. <https://serwiss.bib.hs-hannover.de/frontdoor/deliver/index/docId/2357/file/braehler2022-masterarbeit.pdf>. (07.08.2023).

Bundesinstitut für Bildung und Forschung. (ohne Jahr). Forschung gestalten. Public Health. <https://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/public-health-9442.php>. (30.06.2023).

Capital Area Public Health Network. (2023). What is Public Health?. <https://www.capitalareaphn.org/about/what-is-public-health>. (17.06.2023).

CareLit. (ohne Jahr). <https://www.carelit.de/content/>. (24.07.2023).

Deutsche Gesellschaft für Public Health (ohne Jahr). Ziele und Aktivitäten. <https://www.dgph.info/gesellschaft/ziele/>. (31.07.2023).

EbM-Netzwerk – Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V.. (2023). Recherceschritte. https://refhunter.org/research_support/recherceschritte/. (24.07.2023).

Gesundheitsamt Frankfurt am Main. (ohne Jahr a). Ziele. <https://frankfurt.de/gutgehts/das-projekt/ziele>. (27.06.2023).

Gesundheitsamt Frankfurt am Main. (ohne Jahr b). Hintergrund. <https://frankfurt.de/gutgehts/das-projekt/hintergrund>. (28.07.2023).

Gesundheitsamt Frankfurt am Main. (ohne Jahr c). Organisationsstruktur. <https://frankfurt.de/gutgehts/das-projekt/organisationsstruktur>. (27.06.2023).

Gesundheitsamt Frankfurt am Main. (ohne Jahr d). Ziele und Teilnehmende. <https://frankfurt.de/gutgehts/gesundheitskonferenzen/ziel-und-teilnehmende>. (27.06.2023).

Gesundheitsamt Frankfurt am Main. (ohne Jahr e). Projektförderung in der Corona-Pandemie. <https://frankfurt.de/gutgehts/angebote/projektfoerderung-in-der-corona-pandemie>. (27.06.2023).

Hartung, Susanne; Rosenbrock, Rolf. (2022). Settingansatz – Lebensweltansatz.

<https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/settingansatz-lebensweltansatz/>. (07.08.2023).

<https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i106-2.0>.

Hauer, Katharina; Braun, Carmen; Gollner, Erwin. (2018). Interorganisationale Netzwerkarbeit in der

Betrieblichen Gesundheitsförderung zur Stärkung der Health Literacy von Unternehmen. [https://people.fh-](https://people.fh-burgenland.at/server/api/core/bitstreams/61226ef8-bf33-4f81-87bb-f3fabfbf9d75/content)

[burgenland.at/server/api/core/bitstreams/61226ef8-bf33-4f81-87bb-f3fabfbf9d75/content](https://people.fh-burgenland.at/server/api/core/bitstreams/61226ef8-bf33-4f81-87bb-f3fabfbf9d75/content). (07.08.2023).

Hauer, Katharina; Braun, Carmen; Schnabel, Florian; Thaller-Schneider, Magdalene. (2017).

Settingübergreifender Transfer von Erfolgsfaktoren der Netzwerkarbeit in der Gesundheitsförderung durch

Evaluation: Am Beispiel der Netzwerkevaluation im Setting Kindergarten und der Netzwerkbildung im

Setting Betrieb. http://ffhoarep.fh-ooe.at/bitstream/123456789/826/1/Panel_102_ID_183.pdf.

(07.08.2023).

Hurrelmann, Klaus; Richter, Matthias. (2022). Determinanten der Gesundheit.

<https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/determinanten-der-gesundheit/>. (07.08.2023).

<https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i008-2.0>.

Jade Hochschule Wilhelmshaven / Oldenburg / Elsfleth. (2022). Modulhandbuch mit Übersichtsliteratur

Public Health (M.Sc.) Konsekutiver Master. <https://www.jade->

[hs.de/fileadmin/gemeinsame_dokumente/flyer_studienfuehrer_modulhandbuecher/mh_m_public_health_ol.pdf](https://www.jade-ol.de/fileadmin/gemeinsame_dokumente/flyer_studienfuehrer_modulhandbuecher/mh_m_public_health_ol.pdf). (28.07.2023).

Josupeit, Jan; Dadaczynski, Kevin; Quilling, Eike. (2022). Die Relevanz von Netzwerkarbeit in der schulischen

Gesundheitsförderung. Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 65, S. 829–

835.

Kolip, Petra; Razum, Oliver. (2021). Interdisziplinarität und Problemorientierung in Forschung und Lehre: das

Beispiel der Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld. In: Schmidt-Semisch,

Henning; Schrob, Friedrich (Hrsg.). Public Health Disziplin – Praxis – Politik. Wiesbaden: Springer. S. 195–

211.

Nowak, Anna Christina; Kolip, Petra; Razum, Oliver. (2022). Gesundheitswissenschaften / Public Health.

<https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/gesundheitswissenschaften-public-health/>.

(07.08.2023). <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i061-2.0>.

PubMed. (2022). <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/about/>. (24.07.2023).

- Quilling, Eike; Leimann, Janna; Tollmann, Patricia. (2022). Kommunale Gesundheitsförderung. <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/kommunale-gesundheitsfoerderung/>. (07.08.2023). <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i043-1.0>.
- Rauh, Katharina; Böttinger, Ullrich. (2019). Systemübergreifende Netzwerke als Grundlage früher Prävention und Gesundheitsförderung – Das Präventionsnetzwerk Ortenaukreis (PNO) als kommunales Beispiel nachhaltiger Umsetzung im Flächenlandkreis. *Gemeindepsychologie*, 24 (2).
- Richter-Kornweitz, Antje; Holz, Gerda; Kilian, Holger. (2023). Präventionskette – Integrierte kommunale Gesamtstrategie zur Gesundheitsförderung und Prävention. <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/praeventionskette-integrierte-kommunale-gesamtstrategie-zur-gesundheitsfoerderung-und-praevention/>. (07.08.2023). <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i093-2.0>.
- Robert Koch-Institut. (2016). Das RKI als nationales Public-Health-Institut. Übersichtsartikel aus dem Jubiläumsbuch 125 Jahre Robert Koch-Institut. https://www.rki.de/DE/Content/Institut/Public_Health/Beitrag_Jubilaumsbuch.html#doc8449980bodyText1. (18.05.2023).
- Studis Online (ohne Jahr). Studiengänge in Deutschland. <https://www.studis-online.de/studium/>. (31.07.2023).
- StudyCheck (ohne Jahr). Die beliebtesten Studiengänge in Deutschland und Österreich. <https://www.studycheck.de/>. (31.07.2023).
- Technische Hochschule Mittelhessen. (2023). Modulhandbuch zur Prüfungsordnung des Fachbereichs 05 Gesundheit (GES) der Technischen Hochschule Mittelhessen für den Masterstudiengang Public Health. <https://www.thm.de/site/thm-dokumente/studium/2174-modulhandbuch-public-health-2019-master-version-4/download.html>. (28.07.2023).
- Universität Bremen. (2021). Modulbeschreibungen des BA-Studienganges Public Health / Gesundheitswissenschaften. https://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/fachbereiche/fb11/Public_Health/Modulbeschreibungen/Modulbeschreibungen_BA_PH_04-02-2021.pdf. (28.07.2023).
- Universität Bremen. (2023). Modulbeschreibungen MA-Studiengang Public Health – Gesundheitsförderung und Prävention. https://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/fachbereiche/fb11/PH-GVOEM/Modulbeschreibungen/180219_PH-GVOEM_Modulbeschreibung.pdf. (28.07.2023).

University of Applied Sciences Hamburg. (2022). Module Handbook Master of Public Health.

<https://www.haw->

[hamburg.de/fileadmin/zentrale_PDF/LS/Modulhandb%C3%BCher/Department_Gesundheitswissenschaften/Master/2020_MPH_ModuleHandbook_final.pdf](https://www.haw-hamburg.de/fileadmin/zentrale_PDF/LS/Modulhandb%C3%BCher/Department_Gesundheitswissenschaften/Master/2020_MPH_ModuleHandbook_final.pdf). (28.07.2023).

Weltgesundheitsorganisation. (1986). Ottawa- Charta zur Gesundheitsförderung.

<https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/349654/WHO-EURO-1986-4044-43803-61669-ger.pdf?sequence=1&isAllowed=y>. (28.07.2023).

Zeeb, Hajo; Brandes, Mirko; Bauer, Ullrich; Forberger, Sarah; Gelius, Peter; Muellmann, Saskia; Orkan, Okan; Pfeifer, Klaus; Renner, Britta; Wright, Michael. (2023). Perspektivpapier „Zukunft Präventionsforschung“: Koordinierte Forschung zu Prävention und Gesundheitsförderung – aktuell und in der Zukunft. Gesundheitswesen, 85, S. 388–394